

Hrsg. Ullrich Junker

**Bei den Grunauer Segelfliegern.
Ein Besuch beim Weltrekordsegelflieger Schulz
(Schlesische Zeitung – Breslau 8. April 1928)**

**© im April 2018
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Bei den Grunauer Segelfliegern.

Ein Besuch beim Weltrekordsegelflieger Schulz

570 Meter mit dem Segelflugzeug über der Abflugstelle. Mit dieser beträchtlichen Leistung vermochte am Donnerstag der Weltmeister im Dauersegeln, Ferdinand Schulz, auf dem Segelflugplatz in Grunau b. Hirschberg einen neuen Weltrekord im Höhenflug mit motorlosen Apparaten aufzustellen. Mit einem Schlage hat diese sportliche Großtat den bisher leider nur zu unbekanntem Flugplatz Schlesiens in den Mittelpunkt des internationalen Sportinteresses gerückt und damit bewiesen, daß Gelände und Luftverhältnisse hier dazu berechtigen, den Grunauer Flugplatz in Zukunft zu den bestgeeigneten Anlagen dieser Art zu rechnen. Umso verlockender muß es aber sein, dieses Gelände und seinen Meister einmal aufzusuchen und das emsige Treiben kennen zu lernen, das hier tagaus tagein im Dienste der Weiterentwicklung des schlesischen Luftsegelsports herrscht.

Schon frühzeitig bringt uns der Breslauer Schnellzug nach Hirschberg. Von hier geht es in einstündigem Fußmarsch durch baumbestandene Alleen, über Feldwege, an schmucken Bauernhäusern vorbei, hinüber zu der sanft ansteigenden Hügelgruppe, an deren Fuß sich das Dörfchen Grunau erstreckt. Vor dem Verwaltungs- und Konstruktionsgebäude der Segelschule begrüßen uns einige Jünger der motorlosen Flugkunst und weisen uns nach dem Flugplatz, der sich hoch hinter den Hügeln über langausgedehnte Berglehnen hinzieht. Denn dort wartet schon der Meister mit seiner Maschine, bereit, bei günstigem Winde uns eine Probe seiner „hohen“ Kunst zu geben. Also hinauf den steilen Hang, durch niedriges Buschwerk und sprossendes Junggrün. Nach einer halben Stunde sind wir oben.

Ein kurzer Händedruck macht uns mit dem neuen Weltmeister bekannt. Denn wortkarg ist er und macht nicht viel Wesens von seinen Leistungen, ein echter Sohn seiner nordischen Heimat. Groß und breitschultrig steht er vor uns. Fast mißtrauisch blicken seine graublauen Augen aus dem derben, gutmütigen Gesicht auf uns. Fragen etwa? Bloß nicht! Doch nein, das wollen wir ja nicht – zunächst. Nur von seiner Kunst möchten wir etwas sehen.

Doch auch Rübezahl scheint das zu wissen und – streikt. Nicht ein schwaches Lüftchen schickt er herüber von seinen Bergen, die mit ihren schneebedeckten

Häuptern in langer, sonnenbeschiener, unsagbar schöner Kette vom fernen Horizont herüberwinken. Und ohne Wind geht nun mal die Sache nicht. Mißmutig machen wir uns daher zunächst an die Besichtigung der eigenartigen Vögel, die nebeneinander gereiht auf einen günstigen Augenblick zu warten scheinen, da sie, von den Böen getragen, sich über die Täler und Wälder zu luftigen Höhen empor-schwingen können.

Da, endlich, nach stundenlangen Warten hat der boshafte Berggeist ein Einsehen. Grauschwarz ballt es sich im Westen zusammen, kommt näher und fegt plötzlich mit jagenden Windstößen über die freie Höhe. So ist's recht. Aber die Richtung stimmt noch nicht. Also rasch hinunter mit der einen Maschine in das flache Tal, die jenseitige Höhe hinauf. In einer halben Stunde hat einer der Flugplatzgäule das zierliche Ding an Ort und Stelle gebracht. Nach einem ausgiebigen Gewaltmarsch kommen auch wir gerade zurecht, wie der Flugmeister seinen Apparat besteigt und noch die letzten Weisungen zum Start gibt. Vor ihm stehen, zwei lange Gummiseile haltend, sechs Flugschüler, des Winkes gewärtig, um in schnellem Anlauf den Segler gleich einem Drachen hochzureißen. Eine neue Böe stürmt heran. Jäh gleitet der Apparat über das Gras und setzt sofort in mächtigem Sprunge empor in den Äther, daß die Flügel pfeifend durch die Luft schneiden. Die Seile fallen zur Erde. Dann entschwebt der große, gelbe Vogel in elegantem Bogen über die Baumwipfel, kehrt in weiter Kurve wieder, dreht dagegen, springt in schnell folgendem Stufenflug gegen den Wind, kreist über den Hügeln und steigt weiter empor zu den grau geballten Wolkenfetzen. Wie eine Möwe schwingt er am Himmel entlang und pariert mit ruhiger Sicherheit die Stöße, die ihm das Wetter mit vergeblicher Kraft seitlich unter die Tragflächen setzt. Da macht das dem Rübezahl keinen Spaß mehr. Hiergegen kann er nichts ausrichten und ärgerlich schickt er sein Winde wieder nach Hause. Langsam senkt sich der Segler herab zwischen die Hügel, immer tiefer, bis er pfeilschnell dicht über die Talsohle dahinjagt, mit der federnden Kufe über den Grasboden schleift und landet. Rasch sind wir unten bei ihm und gratulieren seinem Führer zu dem gelungenen Fluge.

Der erzählt uns mit heimlicher Freude von seinen Erlebnissen da oben, von den heftigen Luftströmungen, die in ihrem ständigen Wechsel die volle Aufmerksamkeit des Seglers erfordern und von dem unendlichen Gefühl ungebundener Freiheit, das jeden überkommt, der gewichtlos auf lautlosen Schwingen über die Erde streicht. Verhaltener Stolz klingt aus seinen Worten, als er auf dem Heimweg von vergangenen Jahren plaudert, wie er schon als Schüler in Braunschweig mit stiller Sehnsucht den Flug der Vögel beobachtete und mit selbstgebauten Apparaten nachzuahmen versuchte. Wie er nach Beendigung der Tätigkeit als Kampfflieger im Felde sich sofort wieder seiner Lieblingsleidenschaft, dem Segelflugzeugbau widmete, um durch unzählige Fehlschläge gewitzt, endlich zu dem Erfolge zu gelangen, der ihn heute an die Spitze aller Segelflieger der Erde gestellt hat.

Nur zu geschwind neigt sich der Tag seinem Ende zu. Mit einem letzten Aufglühen taucht der sinkende Sonnenball das Gebirge in weiß schimmerndem Glanz. Im Osten breitet sich tiefblaue Dämmerung über den abendlich Himmel. Da nehmen wird Abschied von dem kühnen Segler, dankbar für die unvergeßliche Stunde, die er uns in seinem Reich auf dem Grunauer Flugplatz geschenkt hat.



Ferdinand Schulz mit „Ferdinand“ von Robert Schwede.

Ein weiterer Weltrekord von Ferdinand Schultz.

Der bekannte ostpreußische Segelflieger, der bereits die beste Leistung im Dauerflug vollbracht hat, hat mit einem Höhenflug von 570 m im Riesengebirge einen weiteren Weltrekord für Deutschland errungen.